
Chakren – Die Zentren im Astralkörper

Aussagen von H.P. Blavatsky und William Q. Judge

In der ursprünglichen Theosophie werden „Chakren“, „Bewusstseinszentren“ genannt.

Die öffentlichen theosophischen Lehren, erwähnten Chakren selten, denn dies ist nicht das, was die breite Öffentlichkeit, oder der durchschnittliche Theosoph am dringendsten benötigt, oder wovon er am meisten profitieren kann. Die Meister und ihre Botschafter betonen stets, dass das, was entscheidend benötigt wird, die richtige Philosophie ist, Hand in Hand mit der richtigen Ethik.

Die meisten der relativ wenigen Texte, die H. P. Blavatsky und ihr Kollege William Q. Judge zu diesem Thema verfasst haben, sind im Folgenden zusammengestellt, - beim Lesen wird deutlich, dass der theosophische Ansatz, in Bezug auf die Chakren, in erster Linie darin besteht, die Tatsache ihrer Existenz zu bestätigen, - mehr nicht. Es gibt keine Empfehlung, über die Chakren zu meditieren, oder zu versuchen, sie zu öffnen, oder sie als etwas sehr Wichtiges für unseren spirituellen Fortschritt anzusehen. Wie sich zeigen wird, wird genau das Gegenteil empfohlen.

Eine starke Betonung der Chakren und ihrer Bedeutung findet sich im Hatha-Yoga, sowie in indischen und tibetischen tantrischen Praktiken, doch diese Systeme werden von HPB, WQJ und den Meistern der Weisheit, für nicht Eingeweihte, aus Sicherheitsgründen, abgelehnt.

Die sogenannten „Chakren“ wurden erst im englischsprachigen Raum, in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts populär. Die moderne Fixierung auf Chakren in der „New-Age“ Bewegung im Westen, lässt sich auf die „Theosophische Gesellschaft – Adyar“ zurückführen, insbesondere auf C. W. Leadbeater, der in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts recht ausführlich zu diesem Thema schrieb und dazu beitrug das Konzept populär zu machen. Allerdings hatten Leadbeater und seine Mitarbeiter und Anhänger zu diesem Zeitpunkt die Theosophie Blavatskys, bereits zugunsten einer neuen und stark veränderten Version der Theosophie, aufgegeben. Das ist einer der Gründe, warum die meisten Veröffentlichungen der Adyar-Gesellschaft von vielen Theosophen abgelehnt werden.

H. P. Blavatsky sagte; dass praktische okkulte Entwicklung – im Sinne des „Geheimen Pfades“ des Raja Yoga, der langen und mühsamen Selbsttransformation zu einem Bodhisattva, einem Meister der Weisheit und des Mitgefühls – tatsächlich eine gewisse Aufmerksamkeit für und Aktivität der Chakren beinhaltet; vor allem bestimmte Chakren, deren körperliche Lage und deren Existenz anscheinend keinem anderen System, als der Esoterischen Schule der Meister bekannt ist. Sie lehrte solche Dinge jedoch nicht der breiten Öffentlichkeit und schrieb auch nicht darüber in ihren

Büchern. Sie waren nur für Mitglieder ihrer Esoterischen Schule bestimmt, die sich zur Geheimhaltung verpflichtet hatten.

Aussagen von H.P. Blavatsky und William Q. Judge

Der Astralkörper verfügt über ein eigenes vollständiges System von Nerven und Arterien für den Transport der astralen Flüssigkeit, die für diesen Körper das ist, was unser Blut für den physischen Körper ist.

(William Q. Judge, „The Ocean of Theosophy“, S. 42)

Auch die innere anatomische Struktur sollte bekannt sein. Der Ätherkörper hat seine eigenen Strömungen – Nerven (in Ermangelung eines besseren Wortes), Veränderungen sowie Wachstums- und Wirkungsweisen, genau wie der grobstoffliche Körper. Er ist in der Tat der wahre Körper, denn er verändert sich im Laufe des Lebens kaum, während sich sein physischer Gegenpart jeden Augenblick wandelt, wobei seine Atome auf der Matrix oder dem Modell, das der Ätherkörper bereitstellt, kommen und gehen.

Die inneren Strömungen gehen von ihren eigenen Zentren aus und sind ständig in Bewegung. Sie werden von Gedanken und den physiologischen Veränderungen des Körpers beeinflusst. Sie wirken unaufhörlich aufeinander ein. Jedes Zentrum des inneren Körpers hat sein entsprechendes Gegenstück im physischen Körper, auf das es einwirkt und durch das es seinerseits beeinflusst wird. Durch diese feinstofflichen Strömungen – die aus dem Sanskrit übersetzt als „Lebensluftströme“ bezeichnet werden – werden Eindrücke an den darüber liegenden Geist weitergeleitet, und durch sie werden auch die außergewöhnlichen Leistungen im Séance-Raum und die der indischen Yogis vollbracht.

Und so, wie man seinen Körper durch unwissenden Umgang mit Drogen oder körperliche Praktiken schädigen kann, so können auch die feineren Strömungen und Nerven des inneren Menschen aus dem Gleichgewicht geraten, wenn man in Hochmut oder Unwissenheit versucht, sich ohne Anleitung mit ihnen zu befassen.“

(WQJ, „Replanting Diseases for Future Use“)

Die Struktur des inneren Astralmenschen ist eindeutig und zusammenhängend. So, wie der äußere Körper eine Wirbelsäule hat, die die Säule ist, auf der sich das Wesen mit dem Gehirn an der Spitze stützt, so hat auch der Astralkörper seine Wirbelsäule und sein Gehirn. Er ist materiell, denn er besteht aus Materie, wie fein sie auch sein mag, und ist nicht geistiger Natur.

Nun, so wie in unserer physischen Gestalt das Gehirn und die Wirbelsäule die Zentren für die Nerven sind, so gibt es im `Astralen` Nerven, die sich vom inneren Gehirn und der inneren Wirbelsäule über die gesamte Struktur verzweigen. All diese stehen in Verbindung mit jedem Organ im äußeren sichtbaren Körper. Sie sind eher von der Natur her Ströme, als Nerven. Sie bewegen sich in Beziehung zu so großen Zentren im äußeren Körper, wie dem Herzen, der Kehlgube, dem Nabelzentrum, der Milz und dem Sakralplexus.

Die Astrale-Wirbelsäule hat drei große Nervenströme. Man kann sie als Wege oder Kanäle bezeichnen, in denen die Kräfte auf und ab wirken, die es dem Menschen innerlich und äußerlich ermöglichen, aufrecht zu stehen, sich zu bewegen, zu fühlen und zu handeln. In ihrer Beschreibung entsprechen sie genau den magnetischen Flüssigkeiten, das heißt, sie sind jeweils positiv, negativ und neutral, wobei ihr regelmäßiges Gleichgewicht für die geistige Gesundheit unerlässlich ist. Wenn die Astralwirbelsäule das innere Gehirn erreicht, verändern sich die Nerven und werden

komplexer, wobei sie einen letzten großen Auslass im Schädel haben.“

(WQJ, „Mesmerismus“)

Die daraus resultierende ruhige Unwissenheit über diese lebenswichtigen Angelegenheiten mag angenehm sein, doch würde sie weder die Existenz der feinstofflichen Form der Materie, die als Akasha bezeichnet wird, noch die des vorübergehend, als Sukshma Sharira bezeichneten feinstofflichen Körpers, noch die Mayavi Rupa, noch jene negativen und positiven astralen Strömungen zerstören, die als Ida und Pingala bekannt sind, aber weder von Wissenschaftlern noch von „metaphysischen oder göttlichen Heilern“, bisher deutlich wahrgenommen wurden.

(WQJ, „Über metaphysische Heilung“)

Es wird angenommen, dass ein bestimmter Nerv, oder psychischer Strom (Brahmarandhra-nadi genannt), nahe der Scheitelregion des Kopfes aus dem Gehirn austritt. In diesem sammelt sich mehr von dem leuchtenden Prinzip der Natur, als an jeder anderen Stelle des Körpers, und es wird *dyotis* genannt – das Licht im Kopf. Dieser Punkt – das Ende des Brahmarandhra-nadi – ist auch der Ort, an dem die Verbindung zwischen dem Menschen und den Sonnenkräften hergestellt wird.

(WQJ, „Patanjalis Yoga-Aphorismen“, Erläuterung zu Aphorismus 3:33, S. 50)

Warum strahlen die sieben Nervengeflechte des Körpers *sieben* Strahlen aus? Warum gibt es diese sieben Geflechte?

(H. P. Blavatsky, „Die Geheimlehre“, Band 2, S. 92)

Ich rate Ihnen, die Konzentration auf die Vitalzentren einzustellen, was sich wiederum als gefährlich erweisen kann, sofern nicht unter der Anleitung eines Lehrers. Sie haben bis zu einem gewissen Grad die Kraft der Konzentration erlernt, und die größte Hilfe wird Ihnen nun durch die Konzentration auf das Höhere Selbst und das Streben nach dem Höheren Selbst zuteilwerden. Wenn Sie zudem ein Thema oder einen Satz aus der Bhagavad Gita wählen, Ihren Geist darauf konzentrieren und darüber meditieren, werden Sie viel Gutes daraus ziehen, und eine solche Konzentration birgt keine Gefahr.

(WQJ, „Letters That Have Helped Me“, S. 115)

Solche Geräusche - das Hören von „astralen Glocken“ - werden, ebenso wie zahlreiche andere, von Personen gehört, die sich der Schulung hingeben, und sie bedeuten immer Veränderungen oder Umwandlungen bestimmter, nicht wahrgenommener, Zustände und Zentren im Körper, und die Warnungen davor dienen dazu, zu verhindern, dass Menschen durch übermäßige Aufmerksamkeit für solche Phänomene, von ihrem wahren Fortschritt abgelenkt werden.

(WQJ, Brief an Miss Julia Yates, 1890)

Oft wird die Frage gestellt: Warum sollten Zölibat und Keuschheit eine unabdingbare Regel und Bedingung für die reguläre Chelaschaft oder die Entwicklung psychischer und okkultur Kräfte sein? Wenn wir erfahren, dass das „dritte Auge“ einst ein physiologisches Organ war und dass es später, aufgrund des allmählichen Verschwindens der Spiritualität und der Zunahme der Materialität, wobei

die spirituelle Natur, durch die physische ausgelöscht wurde, zu einem verkümmerten Organ wurde, wird der Zusammenhang klar. Während des menschlichen Lebens ist das größte Hindernis auf dem Weg der spirituellen Entwicklung und insbesondere für den Erwerb von Yoga-Kräften, die Aktivität unserer physiologischen Sinne. Da die sexuelle Aktivität durch Wechselwirkungen eng mit dem Rückenmark und der grauen Hirnsubstanz verbunden ist, erübrigt sich eine weitere Erklärung. Natürlich wirken sich der normale und der abnormale Zustand des Gehirns, sowie der Grad der aktiven Arbeit in der *Medulla oblongata*, stark auf die Zirbeldrüse aus, denn aufgrund der Anzahl der Zentren in dieser Region, die den weitaus größten Teil der physiologischen Vorgänge des tierischen Organismus steuert, und auch aufgrund der engen und unmittelbaren Nachbarschaft der beiden, muss eine sehr starke induktive Wirkung der *Medulla* auf die Zirbeldrüse ausgeübt werden. All dies ist für den Okkultisten ganz klar, erscheint aber dem allgemeinen Leser sehr vage.

(HPB, „Die Geheimlehre“ Band 2, S. 295–296)

